

Krefelds ungebaute Mies-Häuser

VON HANS DIETER PESCHKEN

Als „Erlebnisraum Architektur“, als „Häuser pur“ standen die Villen Lange und Esters und ihr Erbauer Ludwig Mies van der Rohe (1886 - 1969) im Mittelpunkt der „Krefelder Architekturtag“ am Wochenende. Und weniger war wieder mehr, denn statt Kunst wurde „mehr mies“ geboten. Es gab Führungen und die durch Klaus Reyman vorgeführten Hebefenster zu erleben, dazu stellte unter dem Titel „Mies Unbuilt“ („Mies ungebaut“) der Architekt und Hochschuldozent Norbert Hanenberg von der RWTH Aachen die nicht realisierten Bauvorhaben des in Aachen geborenen Architekten vor.

Unbestechlich in der Form

Gemeinsam mit Architektur-Studenten hatte sich der gebürtige Krefelder Dozent Baupläne und Zeichnungen vorgenommen. „Form, Funktion und Konstruktion“ wurde in den Seminaren untersucht, die analytische Auseinandersetzung mit der Typologie Haus machte deutlich, dass das Bauen von Mies mit Haltung, Unbestechlichkeit und Unbedingtheit zu tun hatte. Und mit seinem Materialbewusstsein, das ihn Stahlbau mit Backstei-

nen verbinden ließ. Für die Rekonstruktion von Haus Wolf in Guben zählten die Studenten auf Fotos und Zeichnungen die Steine und kamen so zu Erkenntnissen über den Baukörper, wie sie zuvor in der Literatur nicht bekannt waren.

Bei dem für den Maler Emil Nolde in Berlin geplanten Wohnhaus mit Atelier stellte man fest, dass im Atelier eigentlich zu wenig Licht gewesen wäre. In Krefeld gibt es mit drei Bauten zwar einige wichtige verwirklichte Projekte, aber neben den Häusern Lange und Esters und dem Verseidag-Färberei-Gebäude hätte hier noch mehr entstehen können.

Bei Haus Heusgen am Hülser Berg neigt Hanenberg durch Vergleiche dazu, es auch als Mies-Bau anzuerkennen. Nicht gebaut wurden der Golf-Club und das Verwaltungsgebäude für die Verseidag, an seiner Stelle baute später Egon Eiermann ein Hochhaus, das heute als „Stadthaus“ der Sanierung bedarf.

1935 wollte Ulrich Lange, der Sohn von Hermann Lange, in Traar, Buscher Holzweg/Ecke Moerser Landstraße, ein Haus von Ludwig Mies van der Rohe gebaut haben. Drei Baukörper inklusive freistehender Garage und zwei Höfe waren geplant. Für den Flachbau in L-

Form gab es mehrere Entwürfe, die Studenten bauten danach jetzt ein Modell. Die Stadt forderte damals, einen Erdwall um das Haus zu legen. Mies van der Rohe wollte das nicht akzeptieren, schon aus diesem Grund kam es nicht zur Verwirklichung.

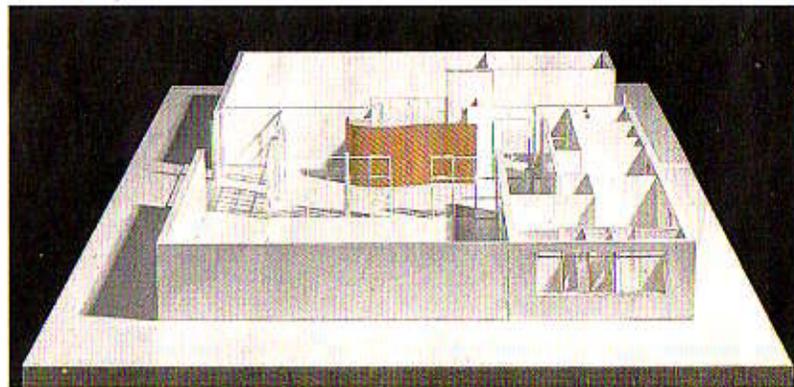
Der Stoiker

Aber, so schilderte Hanenberg den Bauhaus-Architekten in seinem Vortrag, war Mies auch ein Mann von großer Ruhe, ein Stoiker, dessen nicht gerade schnelle Arbeitsweise die Realisierung vieler Pläne verhinderte. Obwohl er sich

„permanent imitierte“, nachdem er eine „Typologie des Richtigen“ entwickelt hatte, ließ er sich offensichtlich nicht antreiben.

Aktuell ist von Mies das Ziel der „Minimierung“ als Element in der Architektur geblieben. Als Beispiel für Backsteinverarbeitung, wie sie an Mies erinnert, zeigte Hanenberg ein Wandstück der Stahldorfer Kirche St. Bonifatius.

Und die Zuhörer im Haus Lange konnten erleben, welche Möglichkeiten der berühmte Architekt für diese Häuser durchgespielt hat, die dann nur Skizze und Idee geblieben sind.



Für Hermann Langes Sohn **Ulrich Lange** sollte Ludwig Mies van der Rohe dieses Haus bauen. Es wurde nie verwirklicht. Studenten der RWTH Aachen haben die Pläne nun zu einem Modell umgesetzt.

